

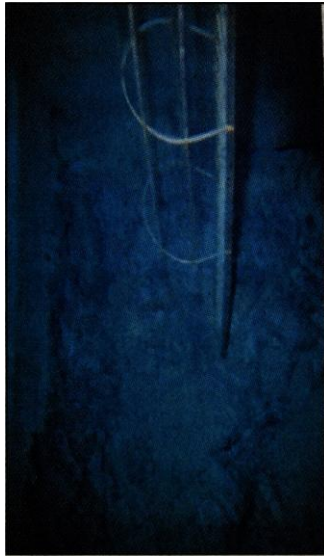
Auch Kreis begrüßt, „dass Wasser Oberhand gewinnt“

Regionalplan und Quelltrübungen beschäftigten gestern Kreis-Umweltausschuss
Zwei Meter über Maximal-Grundwasser als Grenze — Wer trägt Schuld an Trübung?

Von R. Großelohmann

WARSTEIN/SOEST ■ Trinkwasserschutz in Warstein entwickelt sich zu einem Leitthema des Umweltausschusses des Kreises Soest. Das zeigt sich nicht nur an der Häufigkeit, mit der dieses Thema inzwischen regelmäßig auf der Tagesordnung zu finden ist, dafür ist auch die neue Besetzung dieses gestern Nachmittag erstmals zusammen getretenen Gremiums Beleg. Mit Gregor Dolle (CDU), Hans-Günter Süggeler (CDU) und Eduard Schlüter (SPD) gehören gleich drei Warsteiner diesem 17-köpfigen Gremium an. Gestern Abend war zudem Elke Ibing (BG) als Sachkundige Bürgerin vierte Warsteinerin im Bunde.

Wie derzeit auch die Kommunen muss der Kreis Soest bis Ende Februar seine Stellungnahme zum Entwurf des Regionalplanes abgeben. Dabei zeigte das Gremium eine klare Stellungnahme zu dem im Zusammenhang von Steinabbau und Trinkwasserschutz viel diskutierten „Ziel 29“: „Es ist sehr zu begrüßen, dass das Wasser nun die



Normalerweise hat die Hillenbergquelle Sichttiefen von sechs bis acht Metern.

Oberhand gewinnt“, fasste BG-Kreistagsmitglied Dirk Schulze-Gabrechten die neue Linie zusammen, die auch der Kreis Soest unterstützt. Auch wenn der RP mit seinem Entwurf dem Trinkwasserschutz eindeutig Vorrang gegenüber dem Steinabbau einräumt, will der Kreis Soest dies noch „verdeutlichen“.



Am 7. Dezember reduzierte sich die Sichttiefe auf nur noch drei Meter.

Einmütig unterstützte der Umweltausschuss die Forderung nach einem „Sicherheitsabstand von mindestens zwei Metern oberhalb der maximalen, zusammenhängenden Grundwasseroberfläche“. Elke Ibing machte sich zudem dafür stark, den Steinbruchunternehmen kein Schlupfloch bei der Renatu-

rierung mehr zu lassen. Hier wird einer Formulierung des Kreis-Landschaftsbeirates gefolgt, die keine neuen Abbaufelder zulassen will, wenn begonnene Felder nicht renaturiert worden sind.

Norbert Hurtig, Abteilungsleiter Wasserwirtschaft, schilderte im Anschluss den Verlauf der Trübung der Hillenberg-Quelle, die bereits am Freitag, 4. Dezember, aufgetreten, dem Kreis aber erst am Montag gemeldet worden war. Dies sei ein „Umweltalarm erster Ordnung gewesen.“ Vorübergehend waren von den beiden Betrieben die Sprengungen eingestellt worden. Ende Februar sei mit den Ergebnissen eines umfassenden, 10000 Euro teuren Gutachtens zu rechnen, von dem er sich Hinweise auf Zusammenhänge erhoffe, auch wenn er nicht glaube, dass Schuldige genannt werden. „Vielleicht müssen wir wieder einmal unterirdische Fließversuche vornehmen“, regte Ausschussvorsitzender Karl-Heinz Wilmes (SPD) an. Der Vorgang sei sehr ernst zu nehmen, zumal er erstmals seit 25 Jahren stattfinde.